

auf „verfahrensspezifischer Ebene“ die Schaffung einer formalen Beschwerdeeingabe sowohl bei den Landesmedienanstalten und den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten als auch bei der FSF vor. Zugleich müsse es eine kontinuierliche zuschauerorientierte Medienforschung sowie eine kontinuierliche Meinungsforschung, die Einschätzungen und Einstellungen der Zuschauer erhebt, geben, um so möglichst vielfältige Lebensformen bei der Regulation berücksichtigen zu können. Insgesamt zeigt die Arbeit von Eisermann mit ihrem kultur- und organisationsanalytischen Ansatz, dass die Diskussion über Mediengewalt eine Stellvertreterfunktion für ordnungspolitische Maßnahmen und Normen- und Wertediskurse hat. Dadurch gehen die Regulationsmaßnahmen weitgehend ins Leere und dienen lediglich der Legitimation der damit befassten Institutionen. Aus dieser spezifischen Perspektive mag man der Autorin vielleicht noch folgen, und sicherlich ist ihre Forderung nach kontinuierlicher Medienforschung aus der Sicht eines Medienforschers zu begrüßen, dass damit aber die gesamte „Jugendschutzindustrie“ in Frage gestellt ist, erscheint doch etwas überzogen. So hätte man sich eine zugespitztere Diskussion über die jeweiligen Rollen der verschiedenen Regulationsinstitutionen ebenso gewünscht wie eine intensive Diskussion der Werte und Normen, die beim Schutzgedanken eine Rolle spielen, vor allem auch hinsichtlich der Differenzierung zwischen Kindern und Jugendlichen. Auf Medienpädagogik als präventiven Jugendschutz geht sie nicht ein. Und ein Lösungsvorschlag fehlt:

dass die Beteiligten offen den Diskurs über Normen und Werte austragen, ohne den Jugendschutz als vermeintlichen Anlass und Grund vorzuschieben. Allein dann wäre schon viel gewonnen. Dennoch gibt das Buch von Eisermann zahlreiche Denkanstöße, die Selbstverständlichkeiten, die sich auch im Jugendschutz eingeschlichen haben, zu hinterfragen. Und wenn gerade über eine Stärkung der Selbstkontrolle und eine Reform der Landesmedienanstalten nachgedacht wird, dann ist ihre Anregung einer kontinuierlichen Medienforschung, die nicht nur auf schnelle Legitimation der Institutionen abzielt, es sicher wert, bedacht zu werden.

Lothar Mikos

Kurzu r z

**Hans-Jürgen Weiss/
Joachim Trebbe:**
*Fernsehen in Deutschland
1998–1999. Programmstrukturen,
Programminhalte, Programmentwicklungen.
Forschungsbericht im Auftrag der
Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten
(DLM). Berlin 2000: Vistas. 24,00 Euro,
352 Seiten m. Tab.*

Der kontinuierliche Programmbericht über die Entwicklung der Vollprogramme ARD, ZDF, RTL, RTL II, VOX, Sat. 1, ProSieben und Kabel 1 liefert aufschlussreiche Erkenntnisse über die Programmtendenzen im bundesdeutschen Fernsehen. So lässt sich z. B. für den Untersuchungszeitraum ein Rückgang von Informationsanteilen beobachten. Man darf auf den nächsten Bericht gespannt sein. Der Tabellenteil ist nur für Eingeweihte interessant. Hervorzuheben ist die methodische Reflexivität der Studie, in der eingehend auch die Probleme der Zuordnung von sogenannten Boulevardformaten zur informativen Publizistik diskutiert werden.

Andreas Dörner:
*Politische Kultur und Medienunterhaltung.
Zur Inszenierung politischer Identitäten
in der amerikanischen Film- und
Fernsehwelt. Konstanz 2000:
UVK. 34,77 Euro,
447 Seiten m. Abb.*

Die überaus materialreiche und interessante Studie von Dörner zeigt am Beispiel vor allem der amerikanischen Medienlandschaft, wie politische Themensetzung in den Medien auch mit dem Mittel der Unterhaltung passiert. Seine Beispiele sind populäre Hollywood-Filme und die Fernsehserie *Simpsons*. Eine anregende Studie, um das Verhältnis von Politik und Unterhaltung neu zu bestimmen.

besprechungen

**Patrick Rössler/
Uwe Hasebrink/Michael
Jäckel (Hrsg.):**
*Theoretische Perspektiven
der Rezeptionsforschung.*
München 2001: Verlag
Reinhard Fischer.
20,00 Euro,
198 Seiten m. Abb.

Der Band versammelt neun Aufsätze, die sich mit Fragen der Mediennutzung und -rezeption befassen. Die anspruchsvollen Texte bieten einen Überblick über die aktuelle theoretische Diskussion.

DVB Multimedia (Hrsg.):
*Global Media. Fusionen,
Visionen, Illusionen. Doku-
mentation der Medientage
München 2000.* Berlin 2001:
Vistas. 34,00 Euro,
368 Seiten m. Tab. u. Abb.

In dem Buch sind die Beiträge zu den Medientagen München 1999 versammelt. Im Mittelpunkt stehen die Vorträge zu Dimensionen der Vernetzung und der Konvergenz der Medien. Eine nützliche Dokumentation.

Eva Schäfer (Hrsg.):
*Internet.Film.Fernsehen. Zur
Nutzung aktueller Medien
als Folie für Selbst- und
Weltbilder.* München 2000:
KoPäd. 17,00 Euro,
175 Seiten m. Abb.

Die verschiedenen Aufsätze in dem Band behandeln die drei im Titel genannten Medien und ihre Rolle für die Entwicklung von Selbst- und Weltbildern aus pädagogischer, film- und fernsehwissenschaftlicher Sicht. Zudem kommen Praktiker zu Wort. Besonders aufschlussreich sind die Beiträge von Marotzki zur „informationellen Selbstbestimmung“ bei der Internetnutzung aus pädagogischer Sicht sowie die Beiträge von Lecke über die Lifestyle-Angebote von Daily Soaps und von Brüdigam zur Rolle des Fanseins in der Biographie von Jugendlichen. Eine lesenswerte Zusammenstellung.

Klaus Koziol:
Die Tyrannei der mediengerichteten Lösung. Zur Weltaneignung durch Massenmedien. München 2000: KoPäd. 10,00 Euro, 79 Seiten.

Die Ausführungen des Autors gehen von einer „manipulativen“ Wirkung der Massenmedien aus und wollen zur „Entschleunigung“ beitragen. Koziol fasst sein Unbehagen an den Medien in Worte und trifft damit sicher die Lesebedürfnisse von Gleichgesinnten. Ihm sei die Lektüre des Bandes von Eva Schäfer aus dem gleichen Verlag empfohlen.

Horst Dichanz (Hrsg.):
*Medienkompetenz zwischen
Schule und Öffentlichkeits-
arbeit. Politisch, publizistische
und pädagogische
Überlegungen zur Medienkompetenz* [Schriftenreihe der Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA)]. Berlin 2000: Vistas. 10,00 Euro, 70 Seiten m. Abb.

Über Medienkompetenz ist bereits viel geschrieben worden. Dennoch enthält der schmale Band einige interessante Überlegungen und wird so zu einer anregenden Lektüre.

**Dina Schäfer/
Astrid Hille (Hrsg.):**
*Medienpädagogik. Ein Lehr-
und Arbeitsbuch für sozial-
pädagogische Berufe.*
Freiburg 2000: Lambertus.
25,00 Euro, 331 Seiten m.
Tab. u. Abb.

Der Band gliedert sich in die Abschnitte „medienpädagogische Theorie“ sowie „medienpädagogische Praxis“ und hält, was er verspricht: ein informationsreiches Lehr- und Arbeitsbuch zu sein.

Daniel Knickenberg:
*Programmfreiheit contra
Sponsoring.* Lohmar/Köln
1999: Josef Eul Verlag.
37,82 Euro,
152 Seiten m. Abb.

Fazit der Studie: „Die durch das Sponsoring festgestellte Beeinträchtigung der Programmgestaltungs- und Programminhaltsfreiheit verstößt in Bezug auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk gegen den in Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG verankerten Grundsatz der Rundfunkfreiheit“ (S. 150).

Helmut Hartung (Hrsg.):
*Medienmarkt Berlin
2000/2001. Analysen,
Fakten, Namen.* Berlin 2000:
Vistas. 27,00 Euro,
273 Seiten m. Tab. u. Abb.

Ein nützlicher Führer durch den Print-, Radio- und Fernsehmarkt für die Region Berlin/Brandenburg.

BLM (Hrsg.):
Rundfunk in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft. Modell für modernes Rundfunkmanagement. BLM-Symposium Medienrecht 1999. München 2000: Verlag Reinhard Fischer. 14,90 Euro, 162 Seiten m. Abb.

Der Band versammelt Beiträge und Diskussionen eines Symposiums, bei dem es um die vom Gesetz vorgeschriebene Rolle der BLM einerseits und die Wahrnehmung der Verantwortung für das Programm bei externer bzw. „outgesourcter“ Programmproduktion andererseits ging.

Lothar Mikos